
Zwei Paulusse und ein erblindeter Zauberer

«Als der Landvogt die Geschichte sahe, glaubte er und verwunderte sich der Lehre des Herrn» (Apostelgeschichte 13,12).

«Als der Landvogt sahe, was gethan war, glaubte er, weil er erstaunt war über die Lehre des Herrn» (nach der englischen Uebersetzung).

Cypern war keineswegs eine in gutem Rufe stehende Insel: sie diente der Göttin Venus, und ihr könnt euch vorstellen, was deren Verehrung war und welche große Zügellosigkeit daraus entsprang. Sie war die Heimath des Barnabas, und da dieser zuerst der Führer der von der Kirche zu Antiochien ausgesandten Missionare war, so geziemte es sich, daß Barnabas und Saulus dort mit Predigen begannen. Die zwei apostolischen Männer landeten an dem einen Ende der Insel und durchzogen sie, bis sie nach Paphos kamen, wo der römische Gouverneur wohnte. Nun war dies Paphos der Mittelpunkt der Venus-Verehrung und ein Ort, wo häufig liederliche Prozessionen und abscheuliche Ceremonien stattfanden. Wir könnten es den Ort «wo des Satans Stuhl ist» nennen. Athanasius nannte die dort herrschende Religion «die Vergötterung der Lust.» Weder Mann noch Weib konnte dem Schrein der Venus sich nahen, ohne verderbt zu werden. Doch war es nicht die Sache der Apostel, von Cypern oder Paphos wegzubleiben, weil die Vergnügungssüchtigen und Lasterhaften sich dort zusammen fanden; vielmehr that es besonders Noth, daß sie mit dem reinigenden Wasser des Evangeliums dorthin gingen. Je schlechter die Lokalität ist, desto nöthiger ist grade da die christliche Arbeit. Ueberdies hatte der Heilige Geist die Missionare nach Cypern gesandt, und deshalb konnten sie mit Sicherheit in die Höhlen der dunklen Unzucht eintreten und das Wort des Heils unter den offenkundig Lasterhaften verkünden. Auch brauchten sie den Erfolg nicht zu fürchten, denn Zöllner und Huren sind häufig eher ins Himmelreich gekommen als selbstgerechte Pharisäer. Auch die schändlichste der offenen Sünden ist nicht so schwer zu bekämpfen als ein stolzes Herz, das die Lehre vom Kreuze verabscheut um ihres demüthigenden Charakters willen. Wir wollen uns nicht weigern, jede Art von Boden umzupflügen: große Ernten kommen von zerbrochenen Felsen.

Glücklicherweise für die zwei Diener des Herrn hatte Gott ihnen den Weg bereitet, wie er den Weg für alle seine Diener bereitet; denn allemal, wenn er einen Säemann zum Säen aussendet, so ist, ob auch ein Theil des Landes, das er besäet, Felsen sein mag oder hartgetretener Weg, doch immer ein Theil da, der gepflügt ist, ehe der Säemann kommt. Gott hat ein vorbereitetes Volk, wo immer er einen Prediger hinsendet, es einzusammeln. Er spottet unsrer nicht dadurch, daß er uns mit fruchtlosen Botschaften aussendet. Wenn er den Philippus auf die Straße gehen heißt, die von Jerusalem hinabführet nach Gaza, die da wüste ist, so findet Philippus sie nicht geistlich wüste, denn er pflückt da eine der lieblichsten Blumen, die je in dem Garten des Herrn blühten. So jetzt, wenn Barnabas und Saulus nach Paphos kommen, soll es nicht sein, damit ihnen das Herz über die Unreinheit und Unzucht seines Götzendienstes bricht, sondern damit sie für den Herrn ein Juwel in dem Schlamme finden. Der Oberbeamte der Insel war ein aufrichtiger, zum Nachdenken geneigter, verständiger Mann; er besaß einen intelligenten und forschenden Geist und wünschte alles zu wissen, was man wissen konnte. Plinius nennt ihn unter den Schriftstellern, aus denen er

citirt. Dieser Mann beehrte die Wahrheit zu finden, wenn sie gefunden werden konnte; er sprach *mit* Pilatus, aber nicht *wie* Pilatus: «Was ist Wahrheit?» Ein gewisser Jude, der in der dunkeln Gelehrsamkeit des Orients bewandert war und Zauberei trieb, hatte beträchtlichen Einfluß über diesen Landvogt erlangt, dessen Name Sergius Paulus war; aber anstatt ihn die Wahrheit zu lehren, theilte ihm der falschherzige Jude die Geheimnisse der Magier und den Aberglauben der Zauberei mit. Bar-Jesus war des Quacksalbers jüdischer Name; aber er war demselben untreu, denn er war kein Sohn Jesu, sondern einer von dem Otterngezücht. Sergius Paulus vernahm, daß andere orientalische Lehrer auf der Insel wären, und nicht befriedigt von der Lehre des Elymas, rief er Barnabas und Saulus zu sich, daß sie ihn das Wort Gottes lehren möchten. Was für eine Thür der Hoffnung für diesen verständigen Mann! Was für eine herrliche Gelegenheit für die zwei Prediger Christi! Barnabas und Saulus können zu Hofe gehen und eine Versammlung in des Prokonsuls Palast halten mit einem der besten Hörer als Mittelpunkt ihrer Zuhörerschaft; denn ein wirklich verständiger Mann ist einer der hoffnungsvollsten Hörer des Evangeliums, wenn seine Verständigkeit sich nicht zur Sophisterei versauert hat und sein Wissen nicht in Dünkel gegohren ist. Es war ein hoffnungsvolles Zeichen für den übrigen Theil der Insel, daß ihr Prokonsul so vorurtheilsfrei war, daß er die zwei Missionare in seinen Saal rief und von ihnen das Wort Gottes zu hören wünschte. Barnabas und Saulus nahmen die Einladung an, und ich denke, ich sehe sie beide ihre Botschaft beginnen in des Landvogts Gegenwart. Gutes wird sicherlich bei einer solchen Gelegenheit herauskommen; wir alle erwarten denkwürdige Ergebnisse; aber haltet inne, wir müssen unsere Hoffnungen eine Weile verschieben und die Thatsachen ansehen.

I.

Bemerkt zuerst: **Widerstand gegen den Glauben.** Die Missionare sollen nicht alles nach ihrem Sinne haben: Bar-Jesus, der auch Elymas genannt ward, widerstand ihnen und «trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete». Wie Jannes und Jambres Mose widerstanden, als er seine Mission begann, so widersetzte sich dieser Jude Bar-Jesus den Predigern Christi. In mancher Hinsicht ist *der Widerstand gegen das Evangelium sehr zu beklagen*. In vieler Beziehung ist die Auflehnung gegen die Botschaft der Barmherzigkeit etwas sehr Schmerzliches. Sollte die frohe Kunde geleugnet werden? Sollte die Lehre, welche Gott durch ausdrückliche Offenbarung gegeben hat, verhöhnt werden? Wehe den Menschen, die so ihren Gott zu erzürnen wagen! Schauet, ihr Verächter, und verwundert euch und kommet um! Kein Mensch kann sich Gott und seinem Christus widersetzen ohne furchtbare Gefahr für seine eigne Seele. Die größten Menschen werden niedrig, wenn sie sich gegen das Licht empören. «So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und laßt euch züchtigen, ihr Richter auf Erden. Küsset den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald anbrennen.» Ströme von Wasser sollten aus unsern Augen rinnen über die Gottlosen, die Gottes Gesetz nicht halten. Unsre Herzen sollten mit Grauen erfüllt sein vor der Lästerung und Vermessenheit derer, die sich mit überlegter Absicht der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi widersetzen; besonders wenn sie es thun mit einiger Kenntniß desselben und halb überzeugt von seiner Wahrheit. Die Verwerfung einer erkannten Wahrheit ist ein Verbrechen, das der Sünde wider den Heiligen Geist sehr nahe kommt, wenn es nicht diese Sünde ist. Der Wahrheit widerstehen wenn man sieht, daß es Wahrheit ist, und die Augen dem Licht verschließen, wenn man zugiebt, daß es Licht ist, ist eine gräßliche Sünde gegen den Gott der Wahrheit, und er wird sie gewißlich rächen. Laßt uns von ganzem Herzen die Menschen bemitleiden, welche sich dem Evangelium des Herrn Jesu Christi widersetzen, und um so mehr, weil wir glauben, daß sie in einigen Fallen gegen ihr besseres Wissen handeln und ihrem Gewissen durch ihren Widerstand Gewalt anthun. Wenn halb so viel Geschrei, wie man in diesem Lande gegen

gewisse Ungläubige erhoben hat, weil sie die Rechte englischer Bürger auszuüben wünschten, auf das Gebet um ihre Bekehrung verwandt wäre, so wäre es eine vortheilhaftere Benutzung des Eifers gewesen und hätte sehr viel wahrscheinlicher einen Segen auf die Nation herabgebracht. Wir sind geneigt, Gegner zu verwünschen und zu verfluchen, statt sie zu bemitleiden und für sie zu beten. Es ist nicht eure und meine Sache, die Thüre vor irgend jemand zu verschließen, wie verderbt er auch sein mag; sondern still zu stehen und ihn zu bitten zum Heiland zu kommen, indem wir selbst die Gerichte Gottes, die auf ihn fallen, nur als zeitweilige betrachten, die bezwecken, ihn zur Buße zu führen: denn dies ist die gewöhnliche Absicht bei den Züchtigungen dieses Lebens. Warum sollte nicht der größte Sünder noch ein Gläubiger werden? Zuweilen sind die, welche Christo am meisten entgegen waren, die ersten gewesen, die nachgegeben haben und sind die tapfersten Kämpfer für den Glauben geworden. Saulus von Tarsus selbst, dem Elymas sich widersetzte, war ein wüthender Feind des Evangeliums gewesen, das er jetzt mit Ernst verkündete; und dies muß seinen Muth bei des Zauberers Angriff aufrechterhalten haben. Saulus that es unwissentlich im Unglauben, aber es ist Grund zu der Furcht vorhanden, daß dieser Elymas eigenwillig die rechten Wege des Herrn verkehrte und vorsätzlich mit überlegter Bosheit eine suchende Seele vom wahren Glauben zurückhalten wollte. In solchem Falle müssen wir den Widerstand gegen die Wahrheit sehr beklagen, wegen unsers Mitleids mit dem Feind der Wahrheit, der hierin ein Feind seiner eignen Seele ist.

Aber ich bemerke ferner, daß *der Widerstand sehr zum Guten gelenkt wird* und deshalb würde es uns nicht geziemen, darüber zu jammern oder ihn zu fürchten. Wir dürfen nicht den Widerstand so viel achten, daß wir ihm nachgeben und mit unserm Zeugniß aufhören oder einen Theil desselben auslassen. Der Apostel Paulus sagte, als er von einem Ort sprach, wo er auf großen Erfolg hoffte, daß ihm eine große Thüre aufgethan wäre, die viele Frucht wirkte und daß viele Widerwärtige da wären (1. Korinther 16,9). Es möchte scheinen, als wenn das Zweite ein ebenso gutes Zeichen des Erfolges sei, wie das Erste. Wo großer Erfolg zu erwarten steht, da werden die offene Thür und die Widerstand leistenden Gegner gefunden. Wenn keine Gegner da sind, so mögt ihr fürchten, daß kein Erfolg da sein wird. Ein Knabe kann seinen Drachen nicht ohne Wind aufsteigen lassen und nicht ohne einen Wind, der *gegen* seinen Drachen treibt. Ein widriger Wind thut viel mehr für uns, als wir voraussetzen. Die Gegner machen das Evangelium bekannt und verbreiten es durch Widerstand gegen das Werk, obwohl in sich selbst böse, wird von Gott wunderbar zu den besten Zwecken gelenkt; da Verfolgung oft ein natürliches Mitgefühl erregt und dies zu einer Leiter wird, auf der Liebe ins Herz klimmt. Der Teufel wird ein wenig weiser, als er zu sein pflegte; aber er bleibt doch ein Narr; denn wenn er in seine eigne Geschichte zurückblickte, würde er sehen, daß er das Mittel zur Verbreitung des Evangeliums gewesen ist durch die Angriffe, die er darauf gemacht hat. Ein kleines Bächlein lebendigen Wassers floß durch Jerusalem und wohin es kam, machte es die Erde fruchtbar, so daß alles wuchs und Knospen trieb. Es floß weiter und wurde größer, und Satan sagte zu sich selber: «Wenn dies so fortdauert, so weiß ich nicht, was daraus kommen wird; deshalb will ich seinen Lauf hemmen.» Er sah sich um und fand einen großen Stein zur Hand liegen; ich denke, es stand der Name Herodes darauf. Diesen Stein warf der Erzfeind in das Bett des Stromes mit der Absicht, ihn abzulenken. Groß war der Fall desselben, und in Folge seiner Gewalt spritzte das Wasser rechts und links, denn die, so zerstreut waren, gingen überall hin und predigten das Wort. Jeder Tropfen dieses Bächleins wurde der Vater einer neuen Quelle, wohin er fiel, und so wurden andre Länder mit dem Wasser des Lebens erfrischt. «Theile und herrsche», sagte Satan: er theilte, aber er herrschte nicht. Seine wüthenden Winde tragen den köstlichen Samen weit hinweg; jeder Sturm, den er erregt, treibt die Barke der Kirche vorwärts. Nun seht! Saulus von Tarsus wünscht zu predigen und dem Sergius Paulus von der ewigen Wahrheit zu sagen, und Elymas muß dazwischentreten. «Zu was kann das gut sein?» ruft einer. «Wie kann das zum Besten gelenkt werden?» Es ward dazu gelenkt; der Herr machte, daß «die Wuth der Menschen ihn preisen» mußte, und daß die Schlaueit des Elymas zunichte ward.

Aller Wahrscheinlichkeit nach lenkte der Widerstand des Bar-Jesus die Aufmerksamkeit des Sergius Paulus noch stärker auf die Lehre des Wortes Gottes hin. Wenn irgend eine Lehre von der Kirche Gottes vernachlässigt und halb vergessen ist, so steht ein kühner Ketzer auf, der bitter über die Wahrheit spottet, und dann erinnern sich die Christen an dieselbe, vertheidigen sie und verbreiten sie. Ein Colenso greift die Geschichte des Exodus an, und alle Augen heften sich auf Mose und die Stämme Israels. Der eine oder der andere Kritiker greift das Deuteronomium an und sofort bekommen wir ein Heer von Büchern über das Deuteronomium; alle Gelehrten der christlichen Kirche beginnen es zu studiren und es wird als ein Theil des Wortes Gottes ungemein geschätzt. Dieser Elymas tadelt das Evangelium und Saulus und Barnabas werden dadurch veranlaßt, die Punkte, um die es sich handelt, aufzuklären und indem sie des Zauberers boshafte Irrlehren widerlegen, machen sie die Wahrheit dem Verstande des Prokonsuls noch deutlicher. So weit gut.

Aber dieses Mannes Widerstand mußte noch weiter dienen, denn als Saulus ihn ansah und das ernste Gericht Gottes über ihn aussprach, nämlich, daß er blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen sollte, da sah der Prokonsul, welche Macht das Wort Gottes begleitete und wie gewiß es von dem Allmächtigen ausginge. Gott setzte durch dieses ernste Gericht sein Siegel auf die Wahrheit und ließ alle Menschen wissen, daß sie nicht geschmäht werden könne ohne sehr ernste Gefahr für den Widersacher. Der blinde Elymas, der umherging und Handleiter suchte, war ein sichtbarer Zeuge für die Wahrheit, gegen die er gestritten hatte. Seine der Sehkraft beraubten Augäpfel waren ein gerechtes Gottesgericht. Er hatte die Augen seines Geistes vor der Wahrheit verschlossen, und der Herr schloß gerechterweise die Augen seines Leibes; als er nach der Wand tappte, war er gegen seinen Willen ein sehr mächtiger Zeuge für die Wahrheit des Evangeliums und die göttliche Sendung des Barnabas und Saulus. Verlaßt euch darauf, der Herr wird noch alle seine Gegner zu Schanden machen und seine Wahrheit über alle menschlichen Ueberlieferungen hinaus erheben und befestigen, so daß seine Widersacher selber Richter sein sollen. Aus ihrem eignen Munde will er seine Feinde verdammen. Er wird ungläubige Philosophen so verwirren und beschämen, daß ihre Blindheit Zeugniß ablegen soll für das Licht seines Wortes, das die Stolzen und Selbstgenügsamen blind macht. Die Menschen werden wiederum sehen, wie sie, «da sie sich für weise hielten, zu Narren geworden sind». Offenkundig selbst vor den Augen der Ungelehrten ist es geschehen und wird es wieder geschehen, daß gelehrte Skeptiker sich in schieren Narrheiten ergehen und die Opfer kindischer Leichtgläubigkeit werden, bis die Menschen sich von ihnen losmachen und sagen – «Sie sind nicht die weisen Männer, für die wir sie hielten und das altmodische Evangelium, was sie umstürzen wollen, ist besser als ihre gepriesenen Entdeckungen.» Möge es recht bald so sein.

Ueberdies machte dieser Elymas durch seinen Sturz den Sieg Christi um so ersichtlicher. Hier sind Barnabas und Saulus, zwei arme Juden, und ihnen gegenüber einer ihrer eignen Landsleute, der das Ohr des Regenten gewonnen hat, indem er die Rolle eines Höflings und eines Doctors übernommen. Er weiß seine Karten mit dem Prokonsul zu spielen. Wie können diese zwei Männer hoffen, seinen Einfluß zu zerstören und anstatt dessen das Kreuz Christi aufzurichten. Wenn ihr sie angeblickt hättet, würdet ihr gesagt haben, daß Elymas die Sachlage beherrsche. Er hatte eine Fülle von Schlaueit und kein Gewissen, das seine Bewegungen hemmte; er konnte jeden listigen Kniff gebrauchen, während die Missionare nur bei der Wahrheit bleiben konnten. Es schien sicher, daß er die beiden einfachen, graden Männer überwinden würde; aber sobald Saulus das Schwert des Geistes zog und ihm deutlich sagte, daß er, obwohl er der Sohn Jesu genannt werde, doch der Sohn des Teufels sei, war der Sieg ein rascher, und der überwundene Zauberer suchte Hülfe, um seinen Rückzug zu bewerkstelligen. Sergius Paulus war einer der Großen der Erde, für jene Tage einem König vergleichbar, und als er glaubte, war es ein edler Gewinn für die Sache. Ein Kämmerer der Königin von Aethiopien war vor ihm schon gläubig geworden, aber da nicht viele Große, nicht viele Gewaltige erwählt sind, so war die Bekehrung des Prokonsuls von Cypren ein großer Triumph für das Evangelium. Es ist bemerkenswerth, daß von diesem Zeitpunkte an

Saulus von Tarsus Paulus genannt wird, und wir nicht mehr von Barnabas und Saulus lesen, sondern von Paulus und Barnabas. Wenn Saulus den Namen Paulus seit dieser merkwürdigen Bekehrung angenommen hätte, so wäre das kein unwürdiger Akt gewesen, denn seine Freude, den Sergius Paulus zu gewinnen, hätte sich passend in einer Weise ausdrücken können, welche durch eine bei den Römern gewöhnliche Sitte nahe gelegt ward. Wie Scipio, nachdem er Afrika erobert, Scipio Afrikanus genannt wurde, so hätte dieser Mann Saulus, nachdem er so glorreich den Sergius Paulus für Christum gewonnen, selber Paulus werden können. Es ist sehr sonderbar, aber von diesem Augenblick an wird er nicht mehr Saulus genannt, ausgenommen, wenn er die Geschichte seiner Bekehrung erzählt und nothwendigerweise seinen alten Namen gebraucht. Lukas nennt ihn in der Apostelgeschichte fortan Paulus; und dieser Name muß oft den leidenden Apostel aufgeheitert haben; wenn er verfolgt ward, konnte er an seinen Namensgenannten, den römischen Prokonsul gedenken, den er zu Jesu Füßen gebracht hatte, und er konnte ihn im Vordergrund stehen sehen als einen glänzenden Gläubigen, während der ganz zu Schanden gewordene Elymas im Hintergrund als eine dunkle Figur diente, um die lichten Stellen des Gemäldes noch mehr hervorzuheben. Muth also, Brüder und Schwestern, wenn immer ihr versucht, eurem Herrn zu dienen: werdet ihr angegriffen, so nehmt euch ein Herz und hofft, daß ein großer Sieg nahe ist. Der Teufel würde euch in Ruhe lassen, wenn ihr nichts von Wichtigkeit gegen sein Reich thätet. Wenn er eure Niederlage vorhersehen könnte, so würde er seine Kraft anderswo gebrauchen, denn er hat sehr viel zu thun; aber da er euch fürchtet, so greift er euch an. Wenn du ein bloßer Beamter wärst, so würde er dich fortfahren lassen mit deinem leeren Geplapper; aber da er sieht, daß du ein lebendiger Diener des Herrn bist, so regt er einen Elymas mit glatter und schlüpfriger Zunge auf, wider dich zu sprechen, Sei kühn und verzage nicht, denn du wirst finden, daß selbst der listigste und grausamste Feind das widerwillige Werkzeug ist, Gott größere Ehre zu bringen. Fürchte dich nicht vor Menschen, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die als Heu verzehret werden. Geh' vorwärts im Vertrauen auf den Herrn, denn der mit dir ist, ist größer, als alle, die wider dich sind. Mit einem tapfern Herzen trotzte allen Gegnern und rufe: «Ich bin sicher und fürchte mich nicht.» Laßt uns nie entmuthigt sein, denn der Herr ist auf unserer Seite, was können Menschen uns thun?

Dieser Widerstand muß für Paulus sehr lehrreich gewesen sein, denn er war sinnbildlich für die Zukunft. Es schien schwer, diesen Mann, diesen Hebräer aus den Hebräern, aus dem Geschlecht Benjamin nach dem Gesetz ein Pharisäer, zu lehren, daß er gesandt sei, den Heiden zu predigen, denn selbst als er nach Cypern ging, hielten er und Barnabas sich meist an Israel und verkündigten das Wort Gottes in der Juden Schulen: aber jetzt soll er eine anschauliche Lehre haben, die ihm seine volle Laufbahn wie in einem lebendigen Gleichniß zeigen wird. Jude und Heide sind beide vor ihm. Der Jude Elymas leistet Widerstand mit giftiger Bitterkeit – ein treues Bild seiner Rasse. Sergius Paulus, der Heide, hört mit verständiger Aufmerksamkeit zu, wägt alles aufrichtig und glaubt zuletzt: so ist es mit vielen Heiden gewesen. Die Erwählten Gottes unter den Heiden nehmen das an, was die Juden zurückweisen. Was für ein trauriges Bild war der mit Blindheit geschlagene Elymas von jener Blindheit, die auf Israel gefallen ist! «Blindheit», sagt Paulus, «ist Israel eines Theils widerfahren», und so widerfuhr sie dem Elymas: «Du sollst blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen.» Das Wort «eine Zeitlang» ist eine Thür der Hoffnung, denn wie der Tag kam, wo Elymas wiederum die Sonne schauen konnte, so kommt der Tag, wo die Blindheit von dem Herzen Israels hinweggenommen werden soll und der Same Jakobs auf ihn blicken wird, «welchen jene zerstoßen haben». Der Auftritt vor uns ist ein Gemälde der ganzen Geschichte der christlichen Kirche in ihrer Beziehung zu Juden und Heiden. Laßt uns deshalb vorwärtsblicken mit der Erwartung, daß, wo immer das Evangelium triumphirt, es Widerstand finden wird, und daß es überall, wo man sich ihm widersetzt, den Sieg gewinnen soll.

II.

Wir sind fertig mit dem Widerstand; nun laßt uns einiges betrachten, das **dem Glauben Beistand leistet**. Als Sergius Paulus sah, was gethan war, «glaubte er und wunderte sich der Lehre des Herrn». Beachtet freundlich die Worte, die ich zur Bezeichnung meines zweiten Theils gewählt habe – «Beistand zum Glauben». Ich habe Wunder nicht Ursachen des Glaubens genannt, denn sie verursachen ihn nicht, obwohl sie zu ihm hinan führen mögen. Was Sergius Paulus sah, bewirkte nicht, daß er glaubte, aber es half ihm dazu. Was sah er denn? Er sah, was gethan ward.

Zuerst sah er *den großen Muth des Paulus*. Bei einer andern Gelegenheit versetzte die Kühnheit dem Unglauben einen Schlag, denn als die Obersten die Kühnheit des Petrus und Johannes sahen und gewiß waren, daß es ungelehrte und unwissende Leute waren, wunderten sie sich. In diesem Falle war die Wirkung dieselbe. Jener verachtete und verfolgte Jude, Saulus von Tarsus, heftete seine Augen auf Elymas, als ob er vollkommen Herr der Situation sei – wie er es in der That war – und ohne Zaudern oder Entschuldigung redete er ihn an: «O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du hörst nicht auf, abzuwenden die rechten Wege des Herrn!» Was bewirkte, daß Paulus sich so kühn benahm? Was hatte diesem sonst so zurückgezogenen Manne den Muth gegeben, vorzutreten und wie ein Held zu sprechen? Brüder, ich glaube, der Muth des Predigers wird oft unentschiedenen und zitternden Gemüthern zu einem großen Segen gemacht; deshalb zeigt niemals Zweifel oder Furcht, wenn ihr hingehet zu lehren und zu predigen. Der Mann, der selber zweifelt, mag Zweifler erzeugen, aber er kann nicht der Vater von Gläubigen sein. Wenn du irgend einen Zweifel hegst über das, was du zu sagen hast, so gehe heim und warte, bis du das Problem gelöst hast. «Ich glaube, darum rede ich», ist des Psalmisten Ausspruch, und es ist ein weiser. Unglaube auf einer Kanzel ist gleich den aufrührerischen Engeln im Himmel; je eher er ausgeworfen wird, desto besser. Eine starke Ueberzeugung in der Seele des Paulus ließ ihn so deutlich, streng und sogar unwillig sprechen; und wir sind gewiß, daß er damit keinen Irrthum beging, weil seine Wärme nicht die Hitze seines eignen Geistes war, sondern das Feuer des Geistes Gottes, denn wir lesen, daß er voll des Heiligen Geistes war. Laßt jeden Lehrer Christi voll des Geistes sein, und dann laßt ihn kühn sprechen, wie er sprechen sollte. Tritt nicht vor mit deinem «Wenn» und «Aber» und «Vielleicht», um das zu beweisen, was sein eigener Beweis ist, und sein eigenes Zeugniß an der Stirne trägt. Verkünde die Botschaft, die Gott dir aufgetragen hat, als von ihm und nicht als deine eigene Meinung. Gieb gesunde Lehre, weil du selbst in sie hinein gegeben worden bist, wie das Metall in eine Form gegossen ist. Sprich, weil du nicht schweigen kannst; sprich, weil der Heilige Geist dich zu unaussprechlichem Seufzen angeregt hat und dich jetzt treibt, deine Seele vor den Menschenkindern auszusprechen.

Es muß dem Glauben des Sergius Paulus ein Beistand gewesen sein, die unerschrockene Gradheit des größeren Paulus zu sehen; aber als er Elymas erblindet sah, gab ihm das einen weiteren Antrieb. *Wenn Gottes Gerichte über Menschenkinder kommen, so sind viele erstaunt und geneigt zu hören, was dieses Wort ist, das ein so feierliches Siegel von dem Gott des Gerichtes trägt.* O, meine Hörer, ich wollte zu Gott, daß einige von euch, welche Menschen in ihren Sünden haben sterben sehen, sich warnen ließen durch das, was sie gesehen. Viele von uns haben den Trunkenbold in seinen Lumpen, vielleicht in seinem Delirium, möglicherweise auf seinem Todbette gesehen. Einige von uns haben den Unkeuschen krank am Körper und voll Verzweiflung in der Seele gesehen; wir haben den Lasterhaften in Armuth und Schande gesehen; wir haben den Faulen hungrig und heimathlos gesehen; und so haben wir die Folgen der Sünde an andern gelernt, wenn wir sie niemals an uns selber gefühlt haben. Wer mit offenen Augen ins Hospital gehen will, oder vielleicht nur zu seinem nächsten Nachbar, über den die Folgen seiner Sünde gekommen sind, der mag sehen, was die Sünde selbst an der äußern Gestalt des Menschen thun kann. Was sie an der Seele thun kann, mag nach dem Verderben ermessen werden, das sie über den Körper bringt. Der

erblindete Elymas ist heute nicht vor uns, aber wir wissen, daß die Erzählung wahr ist, und deshalb sollte, ohne daß wir sie wirklich vor Augen sehen, die Lehre sich doch jedem nachdenkenden Herzen einprägen. Wir haben wahrscheinlich mit unsern Augen Beispiele gesehen, in denen andere Glieder des menschlichen Körpers scheußlich gemacht sind durch eine von der Sünde erzeugte Krankheit, und das sollte in uns ein Grauen vor allem Bösen erwecken und uns geneigt machen zu hören, was das Heilmittel für die Sünde sei. Wer einmal das Gift gesehen, wird wünschen, das Gegengift kennen zu lernen. Wer einmal unter dem Fluch der Sünde gelitten hat, wird begierig sein, die Weise zu lernen, wie der Plage gewehrt werden kann und die Menschen zu dem Bilde Gottes erneuert werden können.

Aber wenn Gottes Gerichte und Wunder ein Beistand für den Glauben sind, *was soll ich von seinen Wundern der Barmherzigkeit sagen?* Gelobt sei sein Name, diese sind viel gewöhnlicher und können viel leichter gesehen werden. Ich kann euch nicht heute einen Mann zeigen, der erblindet ist, weil er das Evangelium abgewiesen, aber ich kann euch sehr viele zeigen, deren Augen aufgethan sind, weil sie das Evangelium angenommen. Sie glaubten es nicht und wünschten nichts darüber zu wissen; aber sie wurden überredet zu kommen und das Wort predigen zu hören, und während sie zuhörten, fiel es von den Augen ihres Verstandes wie Schuppen, und sie begannen zu sehen. Das herrliche Licht, das von Jesu Stirne glänzt, ward plötzlich sichtbar: die Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi strömte in ihre einst verfinsterten Seelen, und sie sahen und glaubten. Hunderte von uns hier Gegenwärtigen waren einst für die errettende Wahrheit so blind wie Fledermäuse, aber wir sind aus der Finsterniß in wunderbares Licht versetzt worden und zeugen fröhlich von der Macht der errettenden Gnade. Ich meinestheils kann sagen: «Eins weiß ich wohl, daß ich blind war und bin nun sehend»; was ich nicht verstehen konnte, ist mir jetzt klar; was ich nicht annehmen konnte, hat sich jetzt meinem innersten Wesen eingepreßt zu meines Herzens großer Freude. Ich weiß, Brüder und Schwestern, daß Tausende von euch aufstehen könnten, wenn ich euch bäte zu bezeugen, daß der Herr euch in dem Geist eures Gemüths erneuert und euch in geistliches Leben, Licht und Freiheit gebracht hat. Ehre sei Gott dafür!

Es sollte eine große Hülfe für suchende Gemüther sein, wenn sie zahlreiche Bekehrungen um sich her sehen, denn Bekehrungen sind die stehenden Wunder des Glaubens und wenn ein Mensch sie nur in Augenschein nehmen und eine Weile darüber nachdenken will, so wird er wahrnehmen, daß sie die besten, bestätigenden Siegel sind, welche die Wahrheit haben kann. Augenscheinlich ist eine seltsame Kraft in dem Evangelium, die nirgends anders zu finden ist. Was ist diese Kraft? Woher kommt sie? Könnte sie mit einer Lüge verbunden sein? Wir haben das Evangelium eine sonderbare Revolution in einem Menschen hervorbringen sehen – nicht bloß eine Reformation, sondern eine viel tiefere Veränderung, eine Neugeburt, einen vollständigen Wiederaufbau seiner Natur; wie geschah das? Ich kannte einen Mann, der sehr heftigen Temperaments war, ein Friedensstörer in seinem eigenen Hause, wenn er gerade seine Zornesanfalle hatte; er war zu Zeiten so leidenschaftlich, daß ich nicht all' die wilden Dinge erzählen möchte, die er zu thun pflegte. Ich habe diesen Mann seit seiner Bekehrung gesehen und er hat Dinge zu tragen gehabt, die, wie wir sagen, einen Heiligen hätten in Zorn bringen können, aber er trug sie geduldig und in einer Weise, die ich nachzuahmen wünschte. Der Löwe ist ein Lamm geworden, er ist sanft und milde; niemand könnte denken, daß er derselbe Mann sei; in der That, er ist es nicht, denn die Gnade hat ihn zu einem neuen Menschen in Christo Jesu gemacht. Ich habe Leute gekannt, die sich an Ausschweifungen ergötzten, die gierig sündigten, die nicht von irgend einer gewöhnlichen Sünde befriedigt werden konnten; aber sie hörten das Evangelium und wurden keusch und sogar zart in ihrer Reinheit, so daß die bloße Nennung ihrer früheren Verbrechen ihnen widrig war und sie weinen machte. Solche Leute hüteten sich sehr sorgfältig vor dem Fehler, an dem sie einst Freude hatten. Sie fürchteten sich, in die Nähe ihrer alten Lasterhöhlen zu gehen oder mit ihren alten Gefährten zusammenzukommen. Was hatte dies bewirkt? Was für eine Lehre muß das sein, die solche Wunder wirkt.

Diese Veränderungen fanden zuweilen in sehr kurzer Zeit statt. Seht auf Oberst Gardiner, der zu einer Zusammenkunft der schlechtesten Art ging, und während er, weil er zu früh gekommen war, eine halbe Stunde wartete, sah er, oder glaubte zu sehen, eine Erscheinung unsers Herrn am Kreuze; der Anblick war ihm ein Vorwurf und erweichte ihn, er floh von der Stelle, that Buße, glaubte und führte ein gottseliges Leben. Bis zu seinem Tode in der Schlacht bei Prestonpans war er einer der ausgezeichnetsten Christen seiner Tage. «Das ist ein außergewöhnliches Beispiel», sagt einer. Ich sage euch, mir sind viele ebenso merkwürdige vorgekommen. Keine Woche geht über meinem Haupte dahin, ohne daß ich von Bekehrungen höre, die selbst mich in Staunen setzen, gewohnt wie ich an diese Liebeswunder bin. Leute, von denen es am unwahrscheinlichsten war, die, welche von ihren Freunden niemals eines Anflugs von Methodismus beschuldigt wurden, die nie ohne Hohnlächeln von Religion sprachen, haben die Lehre unsers Herrn Jesu gehört, und binnen kurzer Zeit haben sie ihre Sünde bereut, an den Erlöser geglaubt, und sind mit ernstern Christen in die Vorderreihen getreten, um für den Herrn Jesum Christum mit all ihrer Kraft zu arbeiten. Tausende von andern, die ruhig die Pfade der Sittlichkeit und äußerer Religion verfolgten, erfuhren nichts destoweniger eine geistliche Umwandlung, die für sie ebenso denkwürdig gewesen, als wenn sie von der größten Unsittlichkeit zur Tugend bekehrt worden wären. Diese Lydias sind ebenso wahrhaft bekehrt worden, als wenn sie Magdalenen gewesen wären und die Umwandlung ist für sie selber ebenso wirklich gewesen, als wäre sie allen umher sichtbar geworden.

Was ist diese Umwandlung? Ist sie Thatsache oder Einbildung? Sehe ich die Skeptiker lächeln in vorgeblichem Mitleid mit unsrer Thorheit? Wir sind ganz fähig, ihre Verachtung zu ertragen; werden sie willig sein, ein wenig Vernunft anzuhören? Meine Herren, denken Sie, daß wir alle Narren sind? Worin sind wir geringer als die, welche uns so verachten? Können wir nicht unsre Geschäftsangelegenheiten ebenso gut verwalten wie die, welche uns für Fanatiker halten? Sind wir alle betrogen? Es ist eine sonderbare Sache, daß dieser Betrug Hunderttausende in allen Zeitaltern dahin bringen sollte, nach Tugend und wahrer Heiligkeit zu suchen und Frieden zu suchen und für das Wohl anderer zu leben. Diese sonderbare Erscheinung der Wiedergeburt ist nicht zu leugnen, denn die Zeugen dafür sind zahllos. Ich behaupte, daß wir ein Recht haben gehört zu werden, selbst von jenen Herren, die nur an thatsächliche Erscheinungen glauben. Dies kann nicht durch eine Handbewegung und ein Hohnlächeln bei Seite geschoben werden; alle derartigen Versuche sind ebenso unphilosophisch wie sie beleidigend sind. Wir sagen aus, daß wir gewisse Wirkungen in andern gesehen und in uns selber gefühlt haben, durch welche unsere Denkweise verändert ist, unser Lieben und Hassen völlig umgewandelt und unser ganzes Wesen neu gemacht ist. Von diesen Wirkungen glauben wir, daß sie durch Gottes Finger geschehen und Beweise sind, daß das Evangelium übernatürlich und wahr ist. Ich sage nicht, daß dieses Zeugniß an und für sich jemanden zu einem errettenden Glauben führen wird; aber ich sage, wenn die Gemüther der Menschen nicht verderbt wären, so würde es das thun. Ich sage, es sollte jedenfalls jeden Menschen dahin bringen, dem Evangelium, dessen Wirkung so merkwürdig ist, Aufmerksamkeit zu schenken. Einem skeptischen Rechtsanwalt in Amerika kam es in den Sinn, ein Klassenmeeting der Wesleyaner zu besuchen; er saß in einiger Entfernung von den andern, nur um Notizen niederzuschreiben von dem, was gesagt ward, wie er es in einer Gerichtssitzung hätte thun können. Er kannte die Personen, welche eine nach der andern sprachen und Zeugniß ablegten von der Wirkung des Evangeliums auf sie. Sie waren seine Nachbarn, und er dachte bei sich: «Wenn ich eine Sache zu führen hätte und könnte diese Leute als Zeugen bringen und sie auf meiner Seite haben, so würde ich ganz gewiß sein, zu gewinnen, denn sie sind alle als ehrlich und wahrheitsliebend bekannt.» Mehrere Personen standen eine nach der andern auf ohne Einverständnis miteinander, und obgleich ihre Erzählungen sehr verschieden waren, liefen sie doch alle auf einen Punkt hinaus – daß sie an den Herrn Jesum Christum geglaubt hätten und durch die Kraft des Heiligen Geistes ganz neu gemacht wären. Als der Anwalt weg ging, sagte er zu sich selbst: «Ihre Sache ist bewiesen; ich kann bei keinem dieser Zeugen seine Wahrhaftigkeit bezweifeln. Es muß viel mehr in der Religion sein, als ich gedacht habe.» Dies führte ihn dahin,

selbst den Heiland zu suchen, und er wurde ein Christ. Ich bete, daß viele der hier Anwesenden fühlen möchten, daß diese Gnadenwunder eine große Hülfe für sie sind, und möge der Heilige Geist sie dahin bringen, auf das Evangelium zu achten, das solche Kraft in sich hat.

III.

Zuletzt laßt uns **die Quelle des Glaubens** betrachten. «Als der Landvogt sahe, was gethan war, glaubte er, weil er erstaunt war über die Lehre des Herrn.» *Es ist die Lehre also oder das treue Lehren, welches die Menschen zu Christo bringt.* Laßt die, welche die Lehre verachten, zusehen, was sie thun, denn die Lehre vom Kreuze ist nur denen eine Thorheit, welche verloren gehen. Unter dem Einfluß des Heiligen Geistes führt das einfache Lehren des Wortes Gottes die Menschen dahin, an Jesum zu glauben. Ich denke nicht, daß es viel Gutes thut, wenn ein Prediger aufsteht und ruft: «Glaubt, glaubt, glaubt», wenn er euch nie sagt, was zu glauben ist. Es giebt viel Predigen dieser Art, und das Ergebniß ist traurig vorübergehend und oberflächlich. Arme Seelen sagen: «Wir sind bereit zu glauben, aber sagt uns, was zu glauben ist; wir sind bereit zu vertrauen, aber sagt uns, worauf vertrauen.» Wenn wir nicht die große Lehre von dem versöhnenden Opfer predigen, wenn wir nicht Christum erhöhen als den, der an der Menschen Stelle und Statt die Strafe erleidet, so haben wir ihnen nicht den Grund vor Augen gestellt, aus dem ihr Glaube sich aufbauen soll. Die Rechtfertigung durch den Glauben und die Wiedergeburt durch den Geist muß fortwährend gelehrt werden. Der Prokonsul war ohne Zweifel erstaunt, Elymas erblinden zu sehen, aber er war sehr viel mehr erstaunt über die Lehre, welche Paulus predigte, als er ihm zu verkünden begann, daß das Heil nicht durch die Werke des Gesetzes sei, sondern durch den Glauben an Jesum Christum; daß wir vor Gott nicht angenommen würden, wenn wir dem Herrn etwas darbrächten, was wir gethan oder gefühlt, sondern wenn wir die Gerechtigkeit ergriffen, die Jesus Christus gewirkt und uns gebracht hat. Als er diese gute Botschaft hörte, mag er wohl erstaunt gewesen sein und sein Herz Jesu hingegeben haben. Liebe Freunde, das Erstaunlichste in der Welt ist das Evangelium. «Wir haben es schon lange gehört», sagt einer. Hast du das? Du magst es Jahre lang gehört haben, aber die ganze Zeit mag es in dein Ohr hinein und herausgegangen sein, und du magst es trotzdem nie *gehört* haben. Aber wenn du es innerlich gehört und verstanden hast, so wirst du anerkennen daß es das Wunder der Wunder, das Meisterstück göttlicher Weisheit ist. Hörst zu! In dem Evangelium ist Gott gerecht, und doch barmherzig: er legt auf seinen Sohn die Strafe, auf daß wir Frieden hätten, und dann vergiebt er uns frei um seines Namens willen. Im Evangelium ist alles aus Gnaden: es ist keine Rücksicht auf menschliches Verdienst oder menschliche Tugend da, sondern Gott giebt frei unwürdigen Sündern; und doch giebt es nichts, was so wie das Evangelium Heiligkeit fördert und die Menschen eifrig in guten Werken macht. Es will nicht den guten Werken gestatten, die Wurzel des geistlichen Lebens zu sein, aber es fördert, nein, es erschafft gute Werke als die Frucht dieses Lebens. Alle wirklich guten Werke in der Welt werden auf dem Amboß freier Gnade geformt. Nichts erzeugt je Heiligkeit, als der Glaube an den heiligen Heiland, und es ist ebenso wunderbar, wie es wahr ist, daß, während das Evangelium den Sünder so frei zu Jesu kommen heißt, als wenn er nicht schuldig wäre, es doch erklärt, daß ohne Heiligkeit niemand den Herrn sehen kann. Es gebietet nicht bloß Heiligkeit, sondern es erzeugt sie. Es ist ein wunderbares System, das zu gleicher Zeit den Schuldigen freispricht und seine Sünde verdammt. Es ist der Ruhm des Evangeliums, daß es mit *einem* Schlage den Sünder erretten und seine Sünde tödten kann, den Empörer lossprechen und seiner Empörung ein Ende machen. Diese übernatürliche Wirkung wird nicht nur auf eine kurze Zeit hervorgebracht, sondern auf immer. Das Evangelium erneuert nicht einen Sünder auf eine Zeitlang und überläßt ihn dann einem Rückfall, sondern es giebt ein endloses Leben, pflanzt ein todloses Prinzip ein und sichert

schließliche Vollkommenheit. Es steht geschrieben: «Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.» – «Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben» – nicht ein Leben, das kommt und geht, sondern ein Leben, das in alle Ewigkeit fort dauert. Alles dieses kann in einer Minute gethan werden, so daß ein himmlisches Leben in weniger Zeit anfängt, als jene Uhr braucht, um zu ticken – ist dies nicht ein erstaunliches Werk des Heiligen Geistes? Als Sergius Paulus hiervon hörte, staunte er und glaubte: wundert ihr euch darüber?

Ich sage zu euch, die das Evangelium nicht verstehen, wenn ihr ein erfrischendes Gefühl wollt, wenn ihr etwas Neues begehrt und etwas Außergewöhnliches wünscht, so beginnt in dem Worte Gottes zu forschen und es ohne Vorurtheil zu hören. Hier ist eine Lehre, die immer etwas Neues, immer eine frohe Botschaft ist. Höret, so wird eure Seele leben. Wendet euch ab, so werdet ihr unkommen. Engel sind es noch nicht müde geworden, in die Tiefen des Evangeliums hinein zu blicken. Es steht geschrieben: «welches auch die Engel gelüstet zu schauen». Zwei Cherubim standen über dem Gnadenstuhl mit ausgebreiteten Flügeln und blickten nieder auf den Deckel der Bundeslade, welcher der Gnadenstuhl genannt ward. Dies sollte ein Bild sein von dem Wunsche der heiligen Engel, das Evangelium der Versöhnung zu begreifen. Sie können kein volles Verständniß aller seiner Geheimnisse erlangen, bis ihr und ich vor dem Throne uns mit ihnen vereinen und ihnen verkünden, was die Gnade für uns gethan hat, «auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die mannigfaltige Weisheit Gottes».

Kommt also, meine Hörer, kommt und erforscht aufrichtig, was zu glauben ist. Kommt und staunt über die Lehre von dem gekreuzigten Christo! Neigt euer Ohr, rafft euch auf und gebt eure Herzen hin; seid begierig, von dem Heiligen Geiste unterwiesen zu werden, der darauf wartet, euch zu lehren. Wenn ihr willig und gehorsam seid so sollt ihr des Landes Gut genießen. Wenn ihr Gott zu erkennen wünscht, so sollt ihr ihn erkennen. Der große Vater ist nicht fern von einem jeglichen unter euch. Da ist das Licht! Es ist nicht trübe, noch weit entfernt. Der Fehler liegt an euren Augen, wenn ihr nicht seht. O, daß ihr mit Bartimäus schreien möchtet: «Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!» O, daß euer Gebet wäre: «Herr, daß ich sehen möge!» Dann würdet ihr sehen und glauben und auf ewig leben. Gott gebe es jetzt, noch heute Morgen, zu Lobe seiner herrlichen Gnade. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Zwei Paulus und ein erblindeter Zauberer
18. Mai 1884

Aus *Neutestamentliche Bilder*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1897